

Z u B e g i n n d e r F e i e r

Das ist eine besondere Stunde. Wir sind versammelt um unsern Herrn. ER ist die Mitte, das Haupt, der HERR dieser Versammlung. Das wissen wir, und das ist es, was wir erwarten, was uns bevorsteht: Teilhabe an IHM, den Empfang dieser Teilhabe an IHM, der uns aufrichtet. Teilhabe an IHM, der im Mahl sich uns schenkt. Teilhabe an seinem Tod, an der Kraft seines Todes. Laßt uns diesem Geheimnis uns jetzt auftun mit allen fünf Sinnen, daß wir es empfangen. In diesem Wissen, diesem Glauben, mit dieser Bereitschaft rufen wir jetzt zu IHM, unserm Herrn Jesus Christus, daß ER sich unser erbarme.

N a c h d e m E v a n g e l i u m

Jetzt tun wir unsere fünf Sinne auf um wahrzunehmen, was jetzt da mit uns vorgehen möchte. Es geht um unsere Reinheit, um IHN, unsern Herrn, der dies vermag: uns ins Reine zu bringen. Wir sind nicht im Reinen, nicht mit uns selber, nicht miteinander, nicht mit IHM, den wir unsern Herrn nennen, und nicht mit Gott, in dessen Namen ER doch, unser Herr, uns zugeneigt ist.

Aber nicht wehtun soll das, nicht brutal hab' ich es sagen dürfen: wir sind nicht im Reinen, sondern es ist, als wenn ER uns verwundet sähe und sich uns zuneigte als zu Verwundeten. Lassen wir das geschehen, daß wir aufgedeckt werden, entdeckt werden in unsern Wunden, die nicht von ohne kommen, die wir uns selber einander zufügen. Wir sind nicht im Reinen. Aber das ist es, was uns geschehen möchte:

wir sollen ins Reine kommen durch IHN. Das aber geht nur so, daß wir uns rufen lassen, nennen lassen bei der Wahrheit, unsere Verkrüppelungen, Verkürzungen, unsere Übelkeiten nicht mehr länger verbergen. Dann mag es sein, daß allein schon dadurch in uns etwas aufbricht: Hoffnung, eine Kraft zu leben, die in sich schon Sieg ist über diese Krankheiten, Verkürzungen, diese Wunden. Das ist es, was von IHM kommt. ER macht alles heil. Lassen wir uns rufen und kommen wir bei, verstellen wir uns nicht länger und geben wir auch das Letzte zu, dies, daß wir sterben an unsern Wunden. Unser Leben ist zum Tod krank, und wir zittern vor dem Ende. Freilich, wir haben noch viele Auswege, eine ganze Palette der Möglichkeiten zwischen Verzweiflung, Stumpfheit oder Euthanasie. Aber dies alles muß nicht mehr sein. Vor IHM dürfen wir es zulassen, zugeben: ja, sterben tun wir, zu Tode gehen wir. Aber ER ist es, vor dem solches nicht vergebens offenbar ist. ER selber ging zu Tode, und Gott hat ihn auferweckt aus dem Tode. So lebt ER nun, der den Tod bezwungen, und ER ist es, der jetzt d a i s t und als Herr unserer Versammlung uns zugeneigt, uns Todwunden, uns zu rufen, nicht zu irgendetwas Vorläufigem, Vergänglichem, sondern ins L e b e n zu rufen, sein Leben in uns zu erwecken, das kein Tod verschlingen kann. Ins Reine will ER uns bringen, alle Makel von uns nehmen, ER, der Herr des Todes über den Tod, den seinen und unsern, daß wir herauskommen aus der Finsternis ins Licht, vor IHN, durch IHN, in IHM solche werden, die das Leben haben.

Lassen wir das zu, wenn wir von solchem hören, von solcher Botschaft, die Hoffnung bringen will! Es ist das Zeichen dieses Lebens in der Hoffnung, daß wir uns neu einander

anschauen, nicht mehr als solche, die vergehen, sondern als solche, die bestehen, Bestand haben; nicht mehr als Verkrüppelte und Verwundete, sondern als solche, die Erbarmen und Trost zu geben vermögen, den Frieden haben und ihn weitergeben.

Das ist es, was jetzt mit uns vor sich gehen will, was ER mit uns anstellen will: uns ins Reine bringen mit unserm Gott, in dessen Namen Jesus Christus, unser Herr, doch uns das alles zu bringen gesandt ist. Wenn wir also hier versammelt sind zu dieser Feier und das Mahl begehen, in dem wir Anteil empfangen an IHM, der uns rein machen möchte von allem Übel und das wahre Leben zu bringen vermag, dann geht es eben grad um dies.

Wenn wir dann nachher den Ritus der Fußwaschung begehen, laßt uns das wissen, wenn wir schauen und die Texte hören: es geht nicht um vordergründiges, zu nichts taugendes Fußwaschen. Es ist ein Zeichen, das wir tun, um IHN zu vergegenwärtigen, der uns rein machen möchte vom Erzübel, unserm Tod, und von allem Übel, dem Bösen, das daraus stammt. Das ist die Wahrheit, die es jetzt zu verkünden gilt. Ihr müssen wir uns ergeben, daß wir neu werden in diesen Tagen aus IHM, der das Leben ist in Gottes Namen.

Nun bitte ich die zwölf Männer in unser aller Namen, die uns vertreten, herauszutreten, daß wir die heilige Handlung vollziehen.

(Homilie am 11.4.1974)

St.Laurentius